

LEHRLINGS- INFO

2

INHALT:

WIR ÜBER UNS

STATISTIK ÜBER DIE ARBEIT 1969

MITBESTIMMUNG

UNVOLLSTÄNDIG

MEHRWERT-COMIC

OFFENER BRIEF

DIE SACHE MIT DEN HAUNI-GLOCKEN

ZWISCHENMENSCHLICHE BEZIEHUNGEN

WIR ÜBER UNS

Der Arbeitskreis der HAUNI-Lehrlinge hat sich entschlossen, die schon einmal herausgegebene LEHRLINGS-INFORMATION weiterzuführen.

Es erscheint uns aber notwendig noch einmal auf die 1. Ausgabe einzugehen.

Zwei Lehrlinge, die die Widersprüche im Betrieb und ihre eigene soziale Stellung als Lehrlinge innerhalb des Betriebes erkannt hatten, wollten diese Erkenntnisse auch anderen Lehrlingen über diese Zeitung zugänglich machen.

Aufgrund der Erkenntnisse über die eben gewonnenen Erkenntnisse brachten sie eine von Gefühlen getragene Zeitung heraus, die nicht an den Bewußtseinsstand der Lehrlinge anknüpfte und deshalb auch von vielen nicht verstanden wurde. Aus dem gleichen Grunde kritisierte man auch nur die äußere Form, ohne sich inhaltlich mit der Zeitung auseinanderzusetzen. Eine recht oberflächliche Form der Kritik!

Der Arbeitskreis der HAUNI-Lehrlinge, die diese antiautoritäre Phase überwunden haben, beschäftigt sich mit der sozialen Lage der Auszubildenden und will versuchen diese Verhältnisse, die nicht die Verhältnisse in einem einzelnen Betrieb sondern gesamtgesellschaftliche Zustände sind, sichtbar zu machen.

Wir wollen uns auf einer sachlichen Basis mit Fragen der Ausbildung beschäftigen aber nicht vergessen sie in ihren gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang zu stellen. Darüber hinaus werden wir uns aber auch noch mit gesamtgesellschaftlichen Themen befassen, da man die HAUNI nicht isoliert betrachten kann, als Betrieb in dem die Widersprüche des kapitalistischen Systems besonders deutlich werden, sondern als einen von vielen Betrieben innerhalb des Systems. Damit wollen wir auch ein theoretisches Wissen vermitteln, daß euch befähigt eure soziale Lage innerhalb des Betriebes und der Gesellschaft zu erkennen und daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Nur durch so eine Bewußtseinsänderung werden wir einmal die Massenbasis haben, um grundlegende Verbesserungen im Betrieb zu erreichen.

Um zum Schluß noch die Frage der Finanzierung zu klären: Diese Zeitung wird durch das Honorar von 30.- der HAUNI-GLOCKEN für

den Artikel " Der goldene Gewindebohrer " getragen.

STATISTIK Ü. DIE ARBEIT 1969

Bevölkerungszahl der Bundesrepublik	60 000 000
davon sind über 65 Jahre	20 000 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	40 000 000
davon sind bei der Regierung angestellt(Beamte)	25 400 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	14 600 000
davon sind bei der Polizei,Bundeswehr und Grenz- schutz	1 200 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	13 400 000
davon sind hauptsächlich Aufsichtsratsmitglieder und Gewerkschaftsfunktionäre	3 200 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	10 200 000
davon sind bei Parteien und Kirchen angestellt (einschließl. in Klöstern und Schulen)	2 200 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	8 000 000
davon sind ständig auf Urlaub,in Krankenhäusern und Sanatorien	4 800 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	3 200 000
davon sitzen im Gefängnis wegen Trunkenheit am Steuer und anderen Delikten	1 100 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	2 100 000
davon sind Wirte,Zigeuner und Herumtreiber	2 000 000
bleiben übrig,um zu arbeiten	100 000
davon sind Gebrauchtwagenhändler,Lumpen und Penner	99 998
bleiben übrig,um zu arbeiten	2
Nämlich du und ich,und ich habe auch keine Lust mehr !	

MITBESTIMMUNG!

Dauernde Kritik (d.h. objektive Beurteilung) soll in unserem Staat der Antriebsmotor für die Weiterentwicklung sein. Das gilt sowohl für die Technik, als auch für die Gesellschaft; das gilt in unserem Staat ebenso wie in den HAUNI-Werken. Wie funktioniert nun aber dieser Antriebsmotor innerhalb der Ausbildung?

Nur sehr wenige Lehrlinge wagen es, offen Kritik zu üben. Das liegt daran, daß ein inzwischen überholtes Verhältnis zwischen Lehrlingen und Ausbildern sich verhärtet hat. Diese Mauer abzubauen wäre eine Möglichkeit, der tatsächlichen Kritik einen Ablauf zu geben. Aber es bliebe bei diesem Ablauf. Diese Kritik kann noch nicht ihrer eigentlichen Aufgabe gerecht werden. Weitere weitaus höhere Hindernisse lägen ihr in der Vorgesetztenleiter im Weg. Deshalb wurde ja wohl auch eine Jugendvertretung allgemein als Pflichtinstitution im Betrieb aufgebaut. Aber wie steht diese Jugendvertretung im Betrieb da? Welche Möglichkeiten hat sie?

In einer Zusammenstellung hat der ständige Rechtsberater unserer Firma die Rechte und Pflichten der Jugendvertretung ausgelegt. Danach hat die Jugendvertretung keine eigenständige Funktion, sondern kann nur in Anlehnung an den Betriebsrat bestehen. Das Gesetz räumt der Jugendvertretung das Recht ein mit beratender Stimme an Verhandlungen teilzunehmen, die die Interessen der jugendlichen Arbeitnehmer im Wesentlichen berühren. Das Erscheinen ist den Jugendvertretern jedoch nur gestattet, wenn sie zuvor zu der jeweiligen Verhandlung oder Sitzung eine Einladung vom Betriebsrat erhalten haben. Als Themen werden hierfür angeführt: Jugendarbeitsschutz, Sittlicher Jugendschutz, Unfallschutz, Fragen der Entlohnung, Regelung des Urlaubs und Regelung der Arbeitszeit und der Pausen, also Themen, die in Großbetrieben bis auf ein erträgliches Minimum fortfallen. Nicht aufgeführt sind: Fragen zur Verbesserung der Ausbildung, zur Besetzung der Ausbilderstellen und zur Ausbildungsorganisation. Dafür wird aber festgestellt, daß die Jugendvertretung sich Informationen nur vom Betriebsrat holen darf, geschweige denn kleine innerbetriebliche Angelegenheiten selbst zu erledigen. Und mit diesen Vorschriften soll die Jugendvertretung nun arbeiten!

Auf Grund dieser und ähnlicher Verhaltensvorschriften, deren

Ursprung das Betriebsverfassungsgesetz ist, muß man zur Einsicht kommen, daß eine Jugendvertretung nicht als echter Vertreter der jugendlichen Arbeitnehmer fungieren kann. Mehrstündige Diskussionen führten uns zu dieser Meinung.

Der hauptsächlichste Widerspruch scheint darin zu liegen, daß durch das Mitspracherecht der Jugendvertretung, die Vergangenheit hat es gezeigt, die Möglichkeit einer direkten und wirkungsvollen Interessenvertretung nicht gegeben ist. Wir machen in erster Linie die verschiedenen Betrachtungsweisen (die sich aus unterschiedlichen Wertmaßstäben ableiten lassen) jüngerer und älterer Menschen dafür verantwortlich. Sie führen zu Interessenskonflikten, die im Falle der Jugendvertretung durch Zweiseitigkeit noch einen üblen Beigeschmack erhalten. Diese Zweiseitigkeit besteht aus 1. der prinzipiell gleichen Zielrichtung der Bestrebungen des Betriebsrates und der Jugendvertretung, da beide Kontrahenten (Gegenspieler) der Geschäftsleitung sein sollten und 2. der durch unterschiedliche Beurteilungsmethodik hervorgerufene Widerspruch zwischen einer aktiveren Jugendvertretung und dem bedächtigerem Betriebsrat. Da die Jugendvertretung dem Betriebsrat untergeordnet ist, ist es dem Betriebsrat eine Kleinigkeit die Aktivität der Jugendvertretung zu drosseln, denn die Jugendvertretung hat dem Betriebsrat gegenüber keine Machtmittel in der Hand, die sie ihm gleichsetzen können. Das wird erreicht, indem man den Jugendvertretern ihre begrenzten Rechte vor Augen hält, indem die Teilnahme an Betriebsratsitzungen weiter beschränkt wird, (keine Ausgabe von Einladungen), indem man die Jugendvertretung leerlaufen läßt (Anträge und Eingaben werden unaussprechlich langsam behandelt) außerdem hat die Jugendvertretung weder Stimm- noch Vetorecht im Betriebsrat. Zwischen dem Betriebsrat und der Geschäftsleitung sieht es ähnlich aus.

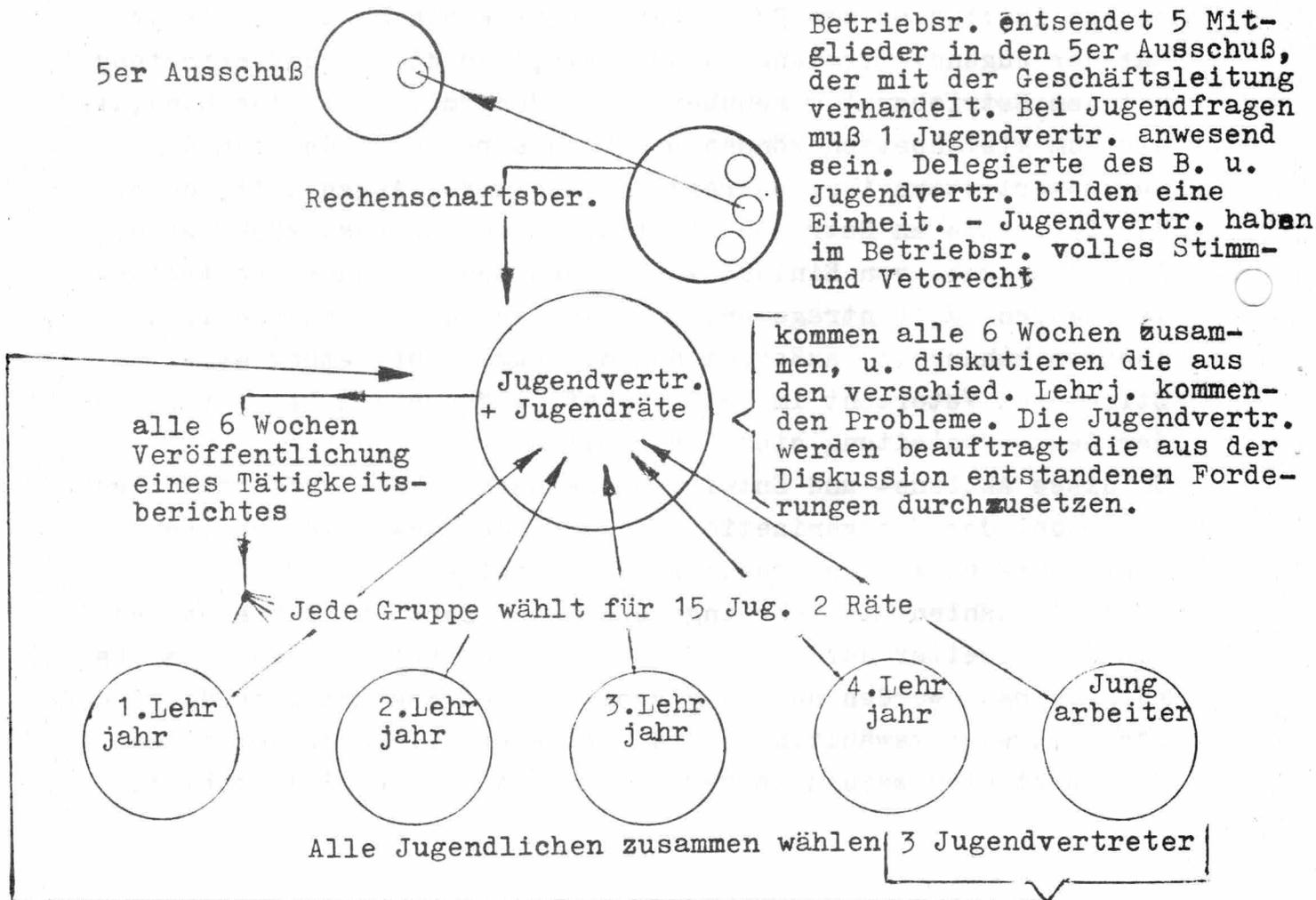
Um diese Aktions- und Entwicklungseinschränkung aufzuheben bedarf es sowohl der Umorganisation als auch der Gewaltverschiebung.

Ein anstrebenswertes Modell wäre das folgende :

Hiernach wählen die Lehrlinge aus jedem Lehrjahr für sich und die Jungarbeiter auf je 15 Personen 2 Vertreter (Jugendräte). Darüber hinaus werden nach den gesetzlichen Bestimmungen die 3 Jugendvertreter gewählt. Räte und Vertreter bilden zusammen den Jugendrat. Hier werden in regelmäßigen Abständen die Probleme

diskutiert und abschließende Weisungen an die Jugendvertreter erteilt. Die Jugendvertreter gliedern sich bezüglich Jugendfragen vollkommen in den Betriebsrat ein. Hier besitzen sie sowohl Stimm- als auch Vetorecht. Der Betriebsrat bildet an seiner Spitze den Fünferausschuß, die Jugendvertreter den Hauptjugendvertreter. Sie sind mit der Geschäftsleitung in allen Verhandlungen gleichwertig, Fünferausschuß und Jugendvertretung besitzen hierbei auch das Vetorecht. Es muß der Fünferausschuß dem Betriebsrat, der Betriebsrat den Arbeitern, der Hauptjugendvertreter den Jugendvertretern, die Jugendvertreter dem Jugendrat und der den Lehrlingen bzw. den jugendlichen Arbeitnehmern gegenüber Rechenschaft ablegen. Diese Rechenschaft ist nicht nur mündlich vorzutragen sondern außerdem noch jedem schriftlich fixiert vorzulegen. Dieses System, daß hier nur grob vorgearbeitet worden ist garantiert eine gut funktionierende Betriebsdemokratie. Seine Durchführung wäre eindeutig der Beweis dafür, daß die Verantwortlichen den Sinn der Demokratie verstanden und sich dazu bekannt haben.

SCHEMA DES MITBESTIMMUNGSMODELLS



UNVOLLSTÄNDIG

Nachdem die Jugendvertretung im Sommer 69 mit einigen Ausbildern über die Möglichkeit gesprochen hatte, theoretischen Unterricht als Ergänzung zum praktischen durchzuführen, stieß die Jugendvertretung auf den Widerwillen der Ausbilder da, wie sie sagten, "man genug lernen kann wenn man nur will".

Verschiedene konkrete Ausarbeitungen seitens der Lehrlinge und der Jugendvertretung führten dazu, daß Maßnahmen eingeleitet wurden, deren vorerst letzter Höhepunkt die "Berufsbildungsmappe der Hauni-Werke" war. Zu dieser Mappe und ihrer Entstehung muß gesagt werden, daß:

1.: die Versuche der Jugendvertretung, die theoretische Ausbildung mitzugestalten, nicht beachtet wurden. Die Jugendvertretung wurde somit in ihrer Funktion (Interessenvertreter der Jugendlichen) ausgeschaltet.

2.: der Mappe ein klares Konzept, bzw. eine klare inhaltliche Gliederung fehlt. Zum Bewältigen des Stoffes ist es aber notwendig, daß die einzelnen Sachbereiche gut kenntlich und in sich abgeschlossen behandelt sind.

Weiterhin ist es uns unverständlich, warum Text- und Bildteil getrennt sind. Ein Bild hat doch die Aufgabe, den Text zu erläutern; es muß also dem Text beigeordnet sein. Vermutlich wäre es auch sinnvoller gewesen, wenn die verschiedenen Fremdwörter an den betreffenden Stellen im Text erklärt worden wären. Abschließend hätte man die 2 DIN A4 Seiten Fremdwörterklärung an den Schluß der Mappe setzen können.

Aber wie dem auch sei; die "Ausbildungsmappe" und die parallel dazu laufenden Vorträge sind Anfänge einer besseren, auch auf Theorie bedachten, Ausbildung.

Unmöglich allerdings ist es, wenn die für die Ausbildung Verantwortlichen nicht die elementarsten, im Gesetz verankerten, Rechte gewähren. Wie es hier der Fall war.

Ziel der Jugendvertretung ist es, eine bessere Ausbildung zu erreichen. Die Vorstellungen der Jugendvertretung bezüglich einer theoretischen Ausbildung sind:

1. Jeder Lehrling bekommt vor dem Abteilungswechsel eine Informationsschrift, in der die Arbeiten aufgeführt sind, die er in der kommenden Abteilung erlernen kann. Die glei-

che Informationsschrift bekommt der zuständige Ausbilder (Meister) An Hand dieser Information kann der Lehrling genau kontrollieren, welche Fähigkeiten er noch nicht erlernt hat; ebenso kann der Ausbilder kontrollieren, welche Fähigkeiten er dem Lehrling noch vermitteln muß.

2. Als Ergänzung zu dieser Information bekommt der Auszubildende eine, auf die Abteilung zugeschnittene, Ausarbeitung, in der die in der Abteilung zu erlernenden Fähigkeiten erläutert werden.

3. Die durch Punkt 1 und 2 sichergestellte Wissensvermittlung muß vertieft werden. Das sollte durch schriftliche Prüfungen geschehen, in denen der Auszubildende das ihm vermittelte Wissen widerspiegelt. Fällt die Prüfung mangelhaft oder ungenügend aus, so wird sie wiederholt. Die Prüfungsbögen und das Informationsblatt verbleiben beim Lehrling; zusammen ergeben sie eine gute Gedächtnisstütze über das in der Abteilung Erlernete.

Die Ergebnisse der Prüfungen dürfen nicht für die Betriebszeugnisse verwendet werden, um zu verhindern, daß das Leistungsprinzip nicht wieder zum Tragen kommt.

Die verschiedenen Vortragsreihen, die an den Wissensstand der Lehrlinge anknüpfen müssen, sind eine brauchbare Ergänzung für das in den Abteilungen Erlernete.

Abschließend muß hier noch gesagt werden, daß die jetzige Theorieausbildung noch in ihren Kinderschuhen steckt, und daß die Jugendvertretung bestrebt ist, das angeführte Modell durchzusetzen. Wichtiger scheint uns aber zu sein, daß das in dem Artikel 'Mitbestimmung' angeführte Modell zur Verwirklichung einer tatsächlichen Jugendvertretung in die Praxis umgesetzt wird, da sich an diesem Modell zweierlei zeigen wird:

- 1., ob die im Betrieb 'Herrschenden' bereit sind, den Jugendlichen Mitbestimmung zu gewähren, und
- 2., daß Jugendliche (Lehrlinge) durchaus in der Lage sind, ihre Interessen selbst zu vertreten und in die Praxis umzusetzen.

Unsere Forderungen müssen dahin gehen, daß der Lehrling aus seiner sozialen Stellung als 'AUSBILDUNGSOBJEKT' befreit wird. Wenn in dem Hauni-Werken von innerbetrieblicher Demokratie geredet wird, so bedeutet das auf die Lehrlinge übertragen, das wir unsere Ausbildung entscheidend mitbestimmen.

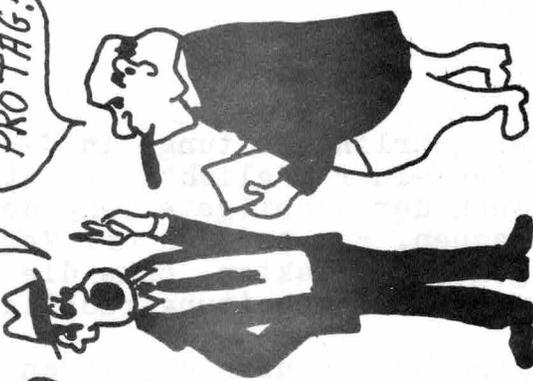
WAS HAST DU DEM
MANN EBEN ERZÄHLT?

ER SOLL
SCHNELLER
ARBEITEN!



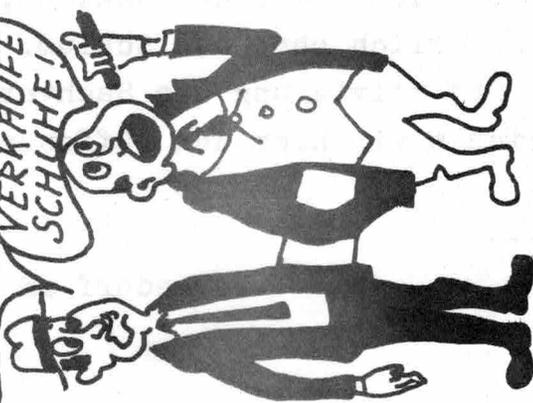
WIEVIEL ZAHLST
DU IHM?

40 MARK
PRO TAG!



WOHER HAST DU DAS
GELD, UM IHN ZU
BEZAHLEN? ICH

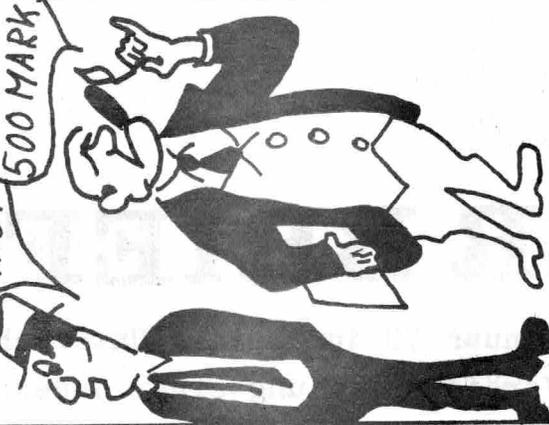
VERKAUFE
SCHUHE!



WER MACHT
DIE SCHUHE? ER!



WIEVIEL SCHUHE
MACHT ER AM JHM WERT
TAG? 500 MARK!

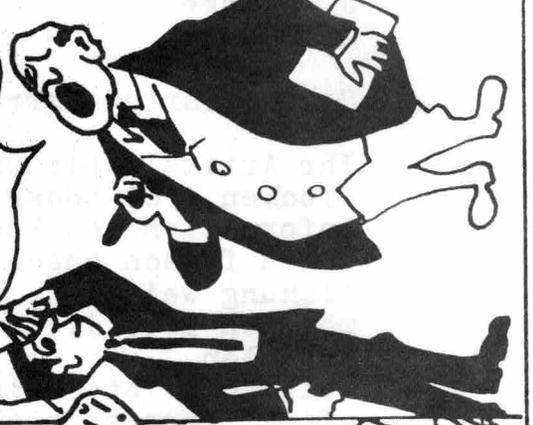


DANN ZAHLT ER DIR
ALSO 460.- PROTAG,
NUR DAMIT DU IHM
SAGEN KANNST:
"SCHNELLER ARBEITEN?"



"AAHHH?"

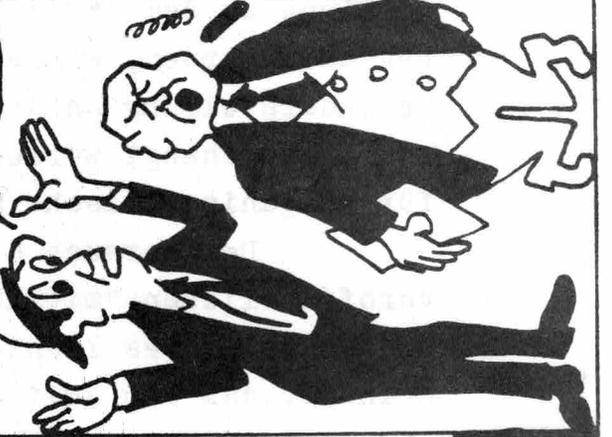
ÄHH - MIR
GEHÖREN DIE
MASCHINEN!



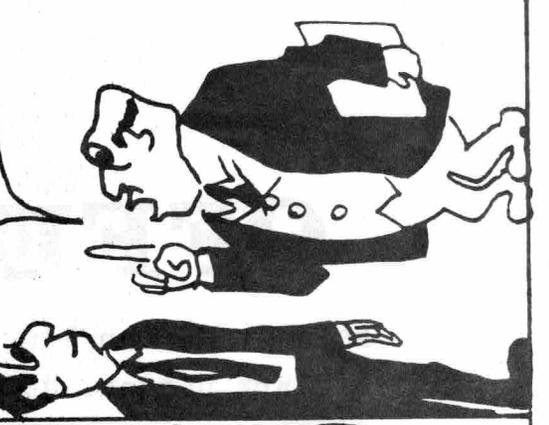
WIE HAST DU DIE
MASCHINEN ICH HABE
BEKOMMEN? FÜR DIE
SCHUHE
MASCHINEN
GEKAUFT



UND WER HAT DIE
SCHUHE ANGEFERTIGT?



PSSST, SEI RUHIG
- ER KÖNNTE DICH
HÖREN!



OFFENER BRIEF

Nachdem 22 Lehrlinge Anfang Januar 70 durch ihre Unterschrift erklärt hatten, daß sie die Veröffentlichung einer Gegendarstellung zu dem Artikel -die Sache mit der Lehrlingszeitung- begrüßen würden, erklärte Betriebssoziologe Reuter, daß die Gegendarstellung an den "Schwarzen Brettern" des Betriebes nicht ausgehängt werden könnte, da die "Schwarzen Bretter" nur für "organisatorische Mitteilungen" benutzt werden dürften.

Der Versuch diesen Artikel in den HAUNI-GLOCKEN zu veröffentlichen "mißglückte" ebenfalls; von 9 Mitgliedern des Redaktionsstabes lehnten 6 eine Veröffentlichung ab. 2 waren der Meinung, daß man zwei Punkte der Gegendarstellung veröffentlichen sollte und einer war schließlich sogar der Ansicht, man könne den Artikel abdrucken. Natürlich ohne den Schluß. Da durch dieses Verhalten die Objektivierung des Sachverhaltes unterbunden wurde, veröffentlichen wir hier den "Offenen Brief" in vollem Wortlaut.

Bergedorf im Januar

An den
Schriftleiter der
Hauni-Glocken
J. Heinke

Sehr geehrter Herr Heinke,

Ihr Artikel -Die Sache mit der Lehrlingszeitung- in den Hauni-Glocken 4/69 bedarf im Interesse einer möglichst vollständigen Information des Lesers zum einen der Richtigstellung der von Ihnen falsch angegebenen Tatsachen, zum anderen der Veröffentlichung weiterer, zum Thema gehöriger Fakten, ohne die es nicht möglich ist, die Sache mit der Lehrlingszeitung richtig zu beurteilen.

Weiterhin ist es interessant und aufschlußreich, Ihren Artikel einmal kurz zu analysieren.

Falsch ist an Ihrem Artikel:

- a) die Überschrift, in der Sie behaupten, sich mit der Sache zu befassen (Lehrlingszeitung), und so dem um die Zusammenhänge nicht wissenden Leser das Gefühl einflößen, es werde ihm die Sache in ihrem vollen Umfang dargelegt. Tatsache ist, daß Sie nur einen Teil Ihres Wissens um diese Sache in diesem Artikel zur Verfügung gestellt haben, und so einer genauen und vollständigen Betrachtung der Sache aus dem Wege gegangen sind.

- b) der letzte Satz im ersten Abschnitt, in dem Sie behaupten: "Herr Tenter nahm sofort zu den Vorwürfen Stellung, indem er den Hergang darstellte." Falsch deshalb, weil Herr Tenter sich darauf beschränkte, die Ereignisse in zeitlicher Reihenfolge des Geschehens nachzuerzählen, nicht aber seine und die Verhaltensweisen der Geschäftsleitung begründete, gegen welche sich einzig und allein die Vorwürfe gerichtet hatten und haben. - Eine Stellungnahme zu einem Vorwurf bedeutet doch wohl, daß man das Verhalten, welches einem von anderer Seite beanstandet wird, näher begründet. Und nicht, daß man den Hergang eines Geschehens darstellt.
- c) das erste Wort im dritten Absatz: WIR; denn nicht wir können es uns ersparen....", sondern Sie, Herr Heinke, glauben es sich ersparen zu können, da nicht wir sondern Sie diesen Artikel geschrieben haben. Da dieses "WIR" völlig undifferenziert geblieben ist, bleibt die einzige Vermutung, daß Sie als einzelner den Plural in Anspruch genommen haben, um den Hauni-Glocken Lesern den ersten Satz im dritten Abschnitt nicht als Ihre eigene Meinung, sondern als Meinung einer Masse zu präsentieren. Um also glaubhafter zu wirken.
- d) daß wir an Herrn Ganser herangetreten sein sollen, um ihm zu erklären, daß wir die Absicht haben, eine Lehrlingszeitung ins Leben zu rufen. Richtig ist, daß wir an Herrn Ganser herangetreten sind, und ihm erklärt haben, daß einige Lehrlinge demnächst eine Zeitung für Hauni-Lehrlinge herausgeben.
- e) daß Herr Ganser uns an den Betriebsrat verwiesen hat. Richtig ist, daß Herr Ganser unsere Information lediglich zur Kenntnis nahm.
- f) daß der Betriebsrat uns empfohlen hat, ein Entwurfskonzept der geplanten Lehrlingszeitung der Geschäftsleitung vorzulegen. Richtig ist, daß der Betriebsrat sich darauf beschränkte, unsere Information schriftlich festzuhalten.
- h) die Behauptung, wir hätten gesagt, "die anderen Lehrlinge reden nur dummes Zeug". Diese völlig aus der Luft gegriffene Behauptung ist wieder Beweis dafür, daß es Ihnen in Ihrem Artikel lediglich darauf ankam, zwei kritisch denkende Lehrlinge vor den Augen des Lesers zu diffamieren.
- k) die Einfügung im vorletzten Abschnitt "wie es die übrigen Lehrlinge tun". Sie haben diese Einfügung so behandelt, als gehöre sie zu dem Text, den Sie, aus einem Brief der Geschäftsleitung an uns, zitiert haben. Das ist falsch! Diese Einfügung war in keinem Brief der Geschäftsleitung an uns enthalten! Sie haben also versucht, unter Vortäuschung falscher Tatsachen, dem Leser einen Sachverhalt darzulegen. Das ist ganz klar Meinungs-Manipulation!
- l) wenn Sie versuchen, mit einigen Zitaten einen Eindruck von Stil und Tendenz einer 20-seitigen (10 Blatt) Lehrlingszeitung entstehen zu lassen. Falsch jedenfalls dann, wenn man bemüht ist, einen objektiven Eindruck beim Leser entstehen zu lassen. Sie werden zugeben, daß es ein leichtes ist mit einigen Zitaten, so wie Sie es getan haben, den Eindruck entstehen zu lassen, es handele sich bei der Zeitschrift "STERN" einmal um eine Porno-Zeitung, einmal um ein Polit-Magazin und einmal um eine Werbe-Drucksache.

Soweit das, was Sie in Ihrem Artikel falsch dargestellt haben. Wissenswert wäre wohl für alle Leser außerdem gewesen, wenn Sie berichtet hätten, daß wir die von ihnen zitierte Zeitung nicht

an Lehrlinge oder andere Mitarbeiter der Hauni-Werke verteilt haben (oder nur in 1 oder 2 Exemplaren). Wissenswert wäre wohl außerdem gewesen, wenn Sie berichtet hätten, daß man uns, bevor wir der Geschäftsleitung ein Exemplar unserer Zeitung zusandten, mitteilen ließ, daß die Veröffentlichung einer Lehrlingszeitung die fristlose Kündigung für die Beteiligten nach sich ziehen würde. Wissenswert wäre doch wohl auch gewesen, wenn Sie berichtet hätten, daß wir unsere Diskussions- und Verhandlungsbereitschaft dadurch zu erkennen gegeben haben, daß wir mit weiteren Personen im Hause Kontakt aufnahmen und allen Bitten der Geschäftsleitung entsprochen haben. Interessant wäre es doch wohl auch gewesen, wenn Sie berichtet hätten, wie eine Lehrlingszeitung in der Lage ist den "Frieden" eines Betriebes zu stören. Unserer Meinung nach ist eine Zeitung, gleich welcher Art, bestenfalls in der Lage, zu gedanklicher Aktivität anzuregen. Wie man darin eine Gefahr sehen kann ist uns unverständlich!

Abschließend scheint es angebracht, Ihren Artikel vom Aufbau her einmal näher zu betrachten.

Von Anfang an haben Sie versucht durch bestimmte Beifügungen zu meiner Person (Jacubasch protestiert - Jacubasch gehört einem kleinen Kreis an (ich wüßte gern welchem)- Jacubasch tut nicht das was andere Lehrlinge machen- Jacubasch sagt, die anderen Lehrlinge reden nur dummes Zeug) mich und natürlich R. Brandt in eine Außenseiterrolle hineinzumanipulieren, um uns einerseits den Boden der Glaubhaftigkeit zu entziehen und um uns andererseits zu diffamieren.

Sie haben mit nachweisbar falschen Informationen in Ihrem Artikel gearbeitet, um ein Bild aufzubauen, welches das Verhalten der Geschäftsleitung rechtfertigt.

Sie, Herr Heinke, haben genau wie die Geschäftsleitung es nicht für nötig gehalten, auf den Inhalt der Zeitung einzugehen. Sie haben es dabei bewenden lassen, die Zeitung mit einigen, von Ihnen herausgegriffenen, Zitaten zu charakterisieren. Ohne allerdings anschließend zu sagen, daß Ihre Charakteristik subjektiv ist.

Sie geben vor einen Brief zu zitieren, und zitieren einen Satz, der niemals in diesem oder einem anderen Brief an uns gestanden hat!

Sie behaupten, die Geschäftsleitung wolle erreichen, "daß nur Publikationen unter dem Namen HAUNI herausgegeben werden, die mit allen unmittelbar Beteiligten abgestimmt sind". Verwunderlich, daß Sie sich über Geschäftsleitungsbeschlüsse ungestraft hinwegsetzen können, während man uns dafür mit der fristlosen Entlassung droht. Jedenfalls haben Sie Ihren Artikel mit uns (und wir sind unmittelbar Beteiligte) nicht abgestimmt; geschweige denn, daß Sie uns von Ihrem Vorhaben unterrichtet hätten.

Durch Ihren Artikel zieht sich ein Faden von kurzen Sätzen, deren Aufgabe es zu sein scheint, die gedanklichen Brüche Ihrer Ausführungen zu kitten; oder, anders gesagt, die es dem Leser erschweren sollen, Ansatzpunkte zu geistiger Selbstbetätigung zu entdecken. So z.B. :der Schlußsatz des ersten Abschnittes: "Wir haben es alle gehört". Dieser Satz ist ein typisches Beispiel für den Versuch, die im vorhergehenden Satz (vgl. dazu Punkt 'b' v. Seite 1) auftretende Unlogik dem Leser nicht bewußt werden zu lassen; ihn also vom Nachdenken abzuhalten. Oder aber: "Wir können es uns ersparen, die Ausführungen Herrn Tenters zu wiederholen". Oder: "Das sollte genügen". Wie entscheiden Sie es, Herr Heinke, was für ca. 8000 Menschen (Leser) "genügt" oder was sich 8000 Menschen "ersparen" können?

Wenn Sie am Ende Ihres Artikels die Suggestivfrage stellen: "Können Sie es verstehen?", so werden wohl die meisten Leser Ihnen zugestimmt haben. Meiner Meinung nach aber nicht aus echter Überzeugung, sondern weil Sie den Leser erwiesenermaßen falsch informiert und manipuliert haben.

Wenn Herr Dr. K.A.Körper Ihnen wünscht: "bleiben Sie so, wie Sie sind", dann muß ich mich leider anders entscheiden. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich für eine richtige, unmanipulierte Berichterstattung in den Hauni-Glocken entscheiden.

In diesem Sinne verbleibe ich mit
freundlichen Grüßen

T. Jacobasch

DIE SACHE MIT D. HAUNI ★ GLOCKEN

Ihr braucht ja gar keine Lehrlingszeitung!! Ihr könnt ja in den HAUNI-GLOCKEN schreiben!!

Dazu wäre folgendes zu sagen: Die Hauni-Glocken haben eine Auflage von 4000 Exemplaren; das heißt, daß die gleiche Anzahl von Exemplaren, die an die Hauni-Belegschaft verteilt werden, auch an (dem Betrieb nahestehende) Personen außerhalb des Betriebes verteilt werden. Darüber hinaus liegen die Hauni-Glocken auch in öffentlichen Bücherhallen aus. Daraus ergibt sich, daß in den Hauni-Glocken "Rücksicht" genommen werden muß auf Öffentlichkeit und Kundschaft. So darf man zum Beispiel vor dem Wort Griechenland (in dem Artikel "Goldener Gewindebohrer") nicht 'faschistisch' schreiben, obwohl Klaus Körper selbst zugab, daß Griechenland faschistisch sei. Aus "Rücksicht" auf griechische Kunden wird verboten, daß man Griechenland nennt, wie es ist: faschistisch.

Von den Hauni-Werktätigen werden die Glocken nicht gelesen; bis auf die Seiten mit den Todes- und Geburtsanzeigen. Also würden unsere Artikel auch nicht gelesen werden. Außerdem würden wir kaum den Platz zur Verfügung gestellt bekommen, den wir in der 'Lehrlingsinformation' haben.

Es ist in den Hauni-Glocken nicht möglich anonym zu schreiben. Ein weiterer Hinderungsgrund für Lehrlinge die einen kritischen Artikel verfassen.

Kritische Artikel werden in den "JUBEL"-GLOCKEN nicht veröffentlicht. Beweis: ein nicht abgedruckter Leserbrief eines Lehrlings. Eine nicht abgedruckte Gegendarstellung zu dem Artikel: "Die Sache mit der Lehrlingszeitung".

Wird ein Artikel nicht glattweg abgelehnt, so muß man sich "geringfügige stilistische Änderungen" des Schriftleiters Heinke



"HAUNI-GLÖCKNER" HEINKE

AM HAKEN DER ZENSUR

gefallen lassen. Beweis: ein von zwei Lehrlingen eingereichter Artikel, der nach den "geringfügigen stilistischen Änderungen" inhaltlich entstellt war. Abgedruckt wurde dieser Artikel natürlich nicht.

Die Hauni-Glocken, beziehungsweise der Redaktionsstab, verlangen stilistisch voll ausgefeilte Artikel; was zu schulaufsatzhaft ist, wird abgelehnt. Beweis: ein, von einem weiblichen Lehrling eingereichter, Artikel.

Vielleicht wird das oben genannte erst richtig verständlich, wenn man weiß, daß die Hauni-Glocken sich nicht als Werkzeitschrift verstehen, sondern als "Repräsentationsblatt der Hauni-Werke". So betrachtet jedenfalls Herr Heinke die Hauni-Glocken.

Herr Heinke konnte nicht verstehen, daß wir nicht in den Hauni-Glocken schreiben wollen. Könnt ihr es verstehen??

Die Jugendvertretung teilt mit, daß:

- a) alle Lehrling im 3. Lehrjahr eine Zigarettenfabrik besuchen
- b) keine Werkzeugmacherlehrlinge mehr ausgebildet werden
- c) keine Lehrlinge mehr nach Weissenhaus geschickt werden
- d) die Lehrzeit für Realschüler in Zukunft nur noch 3 Jahre betr.
- e) der Aufenthalt in Steinbeck von 17 auf 10 Tage verkürzt wurde

ZWISCHENMENSCHLICHE BEZIEHUNGEN ?

Auf Grund von Lehrlingsdiskussionen und einigen Gesprächen mit Ausbildern bin ich zu der Auffassung gekommen, daß dieses Thema, zu dem ich mich äußern möchte, sehr wichtig ist. Um dem Leser ein möglichst objektives und kritisches Bild zu vermitteln, halte ich es für unbedingt notwendig, eine kurze, auf die wesentlichsten Punkte beschränkte Stellungnahme zu meiner Person abzugeben. Ich heiße Manfred Rolshausen, bin 18 Jahre jung und erlerne seit etwa 1 1/2 Jahren den Beruf des Maschinenschlossers. Über meine bisherige fachliche Ausbildung kann ich mich in keiner Weise beschweren. Dennoch haben mich mehrere Ereignisse der letzten Zeit veranlasst, mich aktiv an der Gestaltung dieser Ausgabe zu beteiligen. Insbesondere die erste Lehrlingszeitung, die meiner Meinung nach durch ihren satirischen aggressiven Inhalt den eigentlichen Sinn verfehlt hat und dementsprechend in vielen Schichten unseres Betriebes berechtigte Ablehnung hervorgerufen hat. Diese Tatsache hat bei mir den Ausschlag gegeben! Nach weiteren Überlegungen kam ich noch zu weiteren wichtigen Punkten, die ich hiermit kurz aufführe:

1. Das teilweise erschreckende Verhältnis einiger Lehrlinge zu ihrer Lehre, insbesondere ihre negative Einstellung gegenüber ihrem Ausbilder.
2. Ihre passive, ignorierende Haltung in Bezug auf Vorgänge, positiver oder negativer Art, in unserem Betrieb.
3. Allgemein verbreitetes politisches Desinteresse, sowie kaum vorhandene Bindung zur Umwelt (Stellungnahme zu Ereignissen). Diese kurze Klärung meiner Einstellung halte ich, um es noch einmal deutlich hervorzuheben, für das Verständnis dieses Artikels über zwischenmenschliche Beziehungen für unentbehrlich.

Ein Problem, das überall im Leben, sei es im Elternhaus, im Betrieb oder in der Schule immer wieder auftritt, ist die allgemein verbreitete negative Einstellung zur älteren Generation, die ich durch das Wort "ältere" in keiner Weise abwerten möchte. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß diese Beziehungen, um sie einmal krass auszudrücken, oft verlogen sind.

Es stehen sich zwei Fronten gegenüber, die, zum größten Teil, so hat es leider oft den Anschein, einander nur in egoistischer Form interessiert sind. Ich betone hier ausdrücklich das Wort Anschein, weil ich der Meinung bin, daß die Einstellung beider Seiten zueinander sehr viel aufgeschlossener ist, man müßte

nur eben den Weg zum gegenseitigen Verständnis finden. Hier liegt meiner Meinung nach das Kernproblem, denn die gängigen Methoden erreichen eher ein Gegeneinander als ein vernünftiges Miteinander. Aber wie erreicht man für den einzelnen(!) geeignete Wege? Eine eventuelle Lösung dieses Problems macht die Auseinandersetzung mit den Vorbedingungen notwendig, die ich wie folgt darstellen werde.

Meiner Auffassung nach wird der Durchschnittsmensch notgedrungen in eine egoistische Rolle hineingedrängt. Die im ersten Augenblick vorhandene Abwehrreaktion geht im Zuge des Prestigekampfes unter, weil es für den einzelnen unerhört schwer und un bequem ist dagegen anzukämpfen; es bieten sich für ihn nicht viele Chancen, sich aus der durch die Gesellschaft aufgezwungenen Egoistenrolle zu lösen.

Ich möchte damit ausdrücken, daß auf diesem Gebiet, nämlich der Initiative der Bewußtseinsbildung, viel zu wenig getan wird. Der Mensch muß aufgerüttelt werden, nach seinem 'Ich' zu suchen. Dies, so meine ich, ist eine wichtige Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis und Harmonie der einzelnen Kräfte im Leben. Erst wenn er angefangen hat sich zu suchen und er dann in einzelne Bereiche seines Unterbewußtseins eingedrungen ist dann wird er auch den Wunsch verspüren und dann erst hat er das Recht dazu andere auf ihre Einstellung hinzuweisen. Er soll aber in keiner Weise versuchen sie zu manipulieren, ihnen seine Vorstellungen aufzuzwingen, denn was für ihn selbst zutrifft, kann im Extrem bei anderen eine vollkommen gegenteilige Reaktion hervorrufen. Der Suchende kann nur oder sollte nur zum Suchen anregen, zum Bewußtmachen, zum kritischen Denken, seine Meinung darf er jedoch keinem aufdrängen! Selbstverständlich muß er seinen Gedankengang darlegen, denn das ist der wichtigste Faktor, der zum Nachdenken anregt. Diese Darlegung seiner Auffassung sollte jedoch von einem sachlichen, informierendem, kompromißbereitem Willen geprägt sein. Sein Gesprächspartner muß immer, gleich welchen Berufes, Position oder Einstellung als gleichberechtigter Mensch angesehen werden.

Dabei jedoch spielen die Vorurteile eine wichtige Rolle! Sie sind meistens unbewußt vorhanden. Da sie jedoch ohne Zweifel eine schlechte Charaktereigenschaft sind, müssen sie, um sie zu unterdrücken, oder sogar auszumerzen, bewußt gemacht werden;

denn das muß jedem klar sein, wir leben in einer Welt voller Vorurteile, und niemand wird von sich behaupten können, er wäre frei von diesem Makel. Auf Grund des Wissens solcher Tatsachen, gibt es nur eine Möglichkeit ihnen zu begegnen. Das ist die Toleranz und nochmals die Toleranz, denn sie ist meiner Meinung nach der Eckpfeiler einer glaubwürdigen Gesellschaft. Ein weiterer Pfeiler eines sinnvollen Lebens ist der des 'Dienens'. Damit ist nicht etwa das Herumrennen und Erledigen irgendwelcher Aufträge gemeint, sondern ein inneres 'Sich-hingeben'. Es muß in uns der Wunsch stark werden, aufzubauen, im Leben zu wirken, etwas für die Menschheit im Bereich seiner Möglichkeiten zu tun. Das kann man meiner Meinung nach jedoch nur, wenn man sich immer wieder ausspricht oder mit Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen diskutiert. Das wiederum setzt beiderseitige Bereitschaft voraus. Unter Bereitschaft verstehe ich im Wesentlichen Toleranz und Kompromißbereitschaft. Diese Voraussetzungen müssen vorhanden sein, um zu einem fruchtbarem Ergebnis zu kommen, denn Diskussion um der Diskussion willen ist meiner Meinung nach sinnlos. Wo sich von vornherein die Meinung, daß die Auseinandersetzung für beide Seiten nichts einbringt, ist eine Diskussion verfehlt. Grundsätzlich ist es so, daß zumindest von einer Seite die Initiative ausgeht. Immer wieder erlebt man es, daß der gewünschte Gesprächspartner nicht darauf eingeht. Aber warum? Ich meine,



K.A.K. STEUERT,
WIR RUDERN.
WIE LANGE NOCH ?

daß dann von beiden Partnern nicht das nötige menschliche Verständnis aufgebracht worden ist. Die Schlußfolgerung dazu ist nun einfach. Es muß mehr für das Verständnis der menschlichen Schwächen unter Berücksichtigung der Zeitepoche getan werden. Diese Überlegung klingt ziemlich einfach, doch sie produktiv in die Tat umzusetzen ist das Problem. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Diesen muß man finden oder es jedenfalls ver-

suchen.

Zum Schluß möchte ich deshalb einen wesentlichen Gedanken von Herrn Dr. Körber zitieren, den er 1964 in einem Interview äußerte: "Die mit fortschreitender Rationalisierung zunehmende Spezialisierung der Arbeit setzt den Menschen der Gefahr einer inneren Isolierung aus, der man nur durch die Mobilisierung seiner inneren auf ethische Werte ansprechenden Empfindungskraft begegnen kann".

Die Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen ist also unerhört wichtig! Wenn Herr Dr. Körber dieser Gefahr wirkungsvoll begegnet ohne dabei vom Egoismus beeinflusst zu sein, so verdient er höchste Anerkennung.

LEHRLINGS-INFORMATION

Herausgeber: Arbeitskreis der HAUNI-Lehrlinge

Verantwortlich: Carlfriedrich Napp
Klaus Peter Stellmacher
Manfred Rolshausen
Ernst Peter Donath
Thomas Jacobasch
Wolfgang Kunka
Peter Reske u. a.

Gestaltung: Redaktionskollektiv

Der Arbeitskreis der HAUNI-Lehrlinge trifft sich jeden Donnerstag gleich nach Feierabend in der Kampchaussee 6-8 (Kommune).

Am Sonnabend, den 7. Februar veranstaltet der Arbeitskreis ein Seminar über "Wissenschaftlichen Sozialismus" mit einem Referat zu dem Thema und anschließender Diskussion. Näheres erfahrt ihr bei den Verantwortlichen.

OPTIMISTISCHER JAHRESGLÜCKWUNSCH 1970 DES REDAKTIONSKOLLEKTIVS
WIR SIND FEST DAVON ÜBERZEUGT, DAS IM NEUEN JAHR ALLES VIEL,
VIEL BESSER WIRD:
DIE PANZER, DIE RAKETEN, DIE ABWEHRWAFFEN.